

GRÜNE LISTE

GABLITZ

Zugestellt durch Post.at
AUSGABE 3/2018
DAS GEMEINDEMAGAZIN DER GRÜNEN



Sommerfrische Gablitz, 330 m Seehöhe, N.-Oe.



SOMMER

Eigentlich ist der Sommer die Zeit der Ferien, der Erholung und des Ausspannens im Garten, am Meer oder in den Bergen. Die Sommeraussendungen der Grünen Liste Gablitz beschränken sich sonst auf die Hinweise zu unseren Veranstaltungen.

Das ist auch heuer wieder unser Kinoabend im Gasthaus Schreiber am 18. August 2018. Hoffentlich an einem lauen Abend und mit vielen netten Leuten. Wir haben diesmal die familientaugliche italienische Komödie „Der Vollposten“ ausgewählt.

Und dann gibt es auch noch unser traditionelles Herbstfest am 1. September 2018 vor der Volksschule. Zu beiden Veranstaltungen laden wir alle GablitzerInnen herzlich ein!

Diesmal war es aber, auf Grund der politischen Geschehnisse in Gablitz, notwendig unsere Sommernummer des grünen Gemeindemagazins etwas umfangreicher zu gestalten.

Nach wie vor beherrscht das Thema Planungen für das Zentrum und Ortsentwicklung die Diskussion unter unseren MitbürgerInnen.

Und auch warum der Bürgermeister und die ÖVP-GemeinderätInnen, die sicher schon mehr darüber wissen, wie es da weiter geht, nichts Konstruktives dazu sagen.

Und zum Beispiel BürgerInnenversammlungen ohne konkreten Inhalt abgehalten werden.

Und Pressemeldungen des Bürgermeisters lanciert werden, was uns GablitzerInnen von privaten InvestorInnen nicht alles

geschenkt wird, obwohl er ja doch noch gar nichts weiß!

Wir wollen es aber doch ein bisschen genauer wissen.

■ Fritz Weiss

INHALT

ORTSZENTRUM

DORFENTWICKLUNG

FRAUEN IN GABLITZ

SOMMERKINO

HERBSTFEST



LIEBE GABLITZERINNEN UND GABLITZER!

Sommer ist. Super!

Und da wir kein Wahljahr haben, bleiben Sie alle von bunt gewandeten ZettelverteilerInnen auf öffentlichen Plätzen verschont. Also fast keine Politik. Was am Abend in den Nachrichten gezeigt wird, gilt nicht – das ist nur Show. Oder haben Sie wirklich ein Problem mit den nichtexistierenden Mädchen mit Kopftuch im Kindergarten?

Der Sommer ist aber auch immer geeignet einige wichtige Beschlüsse vor dem kritischen Auge der BürgerInnen zu verstecken. Die Parteien im Parlament tun es, wie auch die ÖVP in Gablitz. Da wird zum Beispiel der Flächenwidmungsplan geändert und damit die Grundlage für eine komplette Umgestaltung und Verbauung im Zentrum gelegt. Und die verpflichtende Auflage des Plans erfolgt zwischen 2. Juli und 13. August. Ein Schelm, wer dahinter System vermutet.

Wer also wissen will, was die Gemeinde über den Flächenwidmungsplan im Zentrum ermöglichen will, muss sich sputen. Wer diese Möglichkeit verpasst, wird dann die nächsten Jahre wieder hören, dass ja alle mitreden hätten können, aber keiner wollte.

Also nichts wie hin aufs Gemeindeamt.

Rät Ihr/Euer
Gottfried Lamers

→ E-Mail: liste.gablitz@aon.at

TERROR

IM INFRASTRUKTURAUSSCHUSS

Bei der letzten Sitzung des Infrastrukturausschusses im Juni, welcher von VBM Gruber geführt wird, war es wie immer.



So wurde die Tagesordnung ohne Vorankündigung verändert und erweitert.

Danach versuchte der Vorsitzende VBM Gruber, auch wie immer, die einzelnen Punkte, möglichst schnell und am liebsten ohne Diskussion und Nachfragen, vor allem wenn sie von Mandatarinnen der Liste Gablitz kommen, abzuwickeln.

An dieser Sitzung hat dann, verspätet auch BM Cech teilgenommen und mir, da ich einige Dinge genauer wissen wollte, – ein Umstand der VBM Gruber meistens sehr unangenehm ist –, vorgeworfen: „Du kommst daher und machst Terror“ (O -Ton).

Warum scheut die ÖVP bei, für Gablitz wichtigen, oft auch finanziellen Fragen die Diskussion?

Was ist da zu befürchten?

Zu den Gemeinderatsausschüssen, in denen für viele Sachfragen und spätere Entscheidung im Gemeindevorstand und Gemeinderat die vorbereitende Arbeit besprochen, diskutiert und erledigt werden soll, werden keine Unterlagen zur Verfügung gestellt.

Das bedeutet, dass die Mitglieder des Ausschusses, vor allem bei Änderungen der Tagesordnung, von vielen Themen überrascht werden.

Das ist aber für die meisten GemeinderätInnen der SPÖVP kein Problem, weil sie meistens sowieso alles ohne Wortmeldungen durchwinken.

Im beschriebenen Ausschuss wurde unter anderem, und das war kein geplanter Tagesordnungspunkt, der Plan für eine Erweiterung des Feuerwehrhauses vorgelegt. Interessanterweise gänzlich ohne Hinweis auf die /den VerfasserIn. VBM Gruber wollte auch diesbezügliche Nachfragen wieder einmal nicht beantworten und hat keine Auskunft gegeben.

Es ist doch sehr verwunderlich und nicht die übliche Vorgangsweise, dass ein, offensichtlich von einer fachkundigen Person professionell ausgeführter Plan, ohne den Stempel ebendieser in einem Arbeitsgremium präsentiert wird. Und dann kurz danach ohne vorherige Abstimmung, weder im Infrastrukturausschuss, noch im Gemeinderat, im Amtsblatt über ebendiese Erweiterung des Feuerwehrhauses berichtet wird.

Unprofessionelles Vorgehen des Ausschussvorsitzenden, insbesondere bei der Vorbereitung der Unterlagen, ist im Infrastrukturausschuss seit Jahren üblich, aber warum diese Geheimniskrämerei?

Bauprojekte sind im Allgemeinen komplexe Materien und vor allem auch die kostenintensivsten Vorhaben für die Gablitzer Gemeindekasse. Und da ist die sorgfältige Bearbeitung und Nachfragen bei Unklarheiten sicher kein Terror, sondern eine Verpflichtung für GemeinderätInnen, die Ihre Aufgabe als gewählte VertreterInnen der Bevölkerung ernst nehmen.

■ Fritzi Weiss

ANTRÄGE IM GEMEINDERAT BESCHLOSSEN, ABER SPÖVP HÄLT SICH NICHT DARAN

Stellen Sie sich vor, der Gemeinderat von Gablitz diskutiert und beschließt schließlich einstimmig einen Antrag. Wunderbar könnte jetzt gejauchzt werden, alle sind sich einig. Aber was ist, wenn der Antrag zwar beschlossen ist, sich aber dennoch partout die Verantwortlichen nicht daran halten? Tja, Pech gehabt.



Alles reine Theorie? Leider nein – das ist leider Realität bei ÖVP und SPÖ in Gablitz, wenn es um die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache geht. Bereits 2010 stellte die Grüne Liste Gablitz einen Antrag auf Sichtbarmachung von Frauen im gemeindeeigenen Schriftverkehr – das wurde einstimmig angenommen. Und wird bis jetzt dennoch mehrheitlich ignoriert.

Jetzt ist es die eine Sache, dass SPÖVP in Bezug auf Gleichstellung offenbar beratungsresistent sind. Die andere Sache ist jedoch, dass die Parteien sich regelmäßig und uneinsichtig über einen bestehenden Beschluss hinwegsetzen. Was sind Beschlüsse dann noch wert, wenn sie eh als null und nichtig gewertet werden? Wer entscheidet welche Beschlüsse angewendet werden und welche nicht? Wieso gibt es dann überhaupt noch Beschlüsse? Wieso einen Gemeinderat?

Natürlich führt die halbherzige Umsetzung des Sichtbarkeits-Antrags auch zu Unklarheiten, wenn einmal SchülerInnen und ein andermal Schüler in den Unterlagen geschrieben wird, damit aber eigentlich das Gleiche gemeint ist. Wer bekommt jetzt eine Förderung und wer ist von Beschlüssen betroffen? Alle in der Klasse – oder eben nur die Schüler? Eigentlich sollte es allein deshalb ein Anliegen aller sein, hier durch eine inklusivere Sprache auch mehr Klarheit zu schaffen.

„Schon wieder die Grünen mit dem Gendern“ kommt es dann aber herabwürdigend aus den Reihen der ÖVP. Ohne Kritik aus der eigenen Partei machen sich die Kollegen der ÖVP fröhlich über die Sichtbarmachung von Frauen – und jeder Art damit verbundener, wissenschaftlicher Erkenntnis – lustig. Dann wird einfach mal an irgendwelche absurden Dinge, z.B. einer Wiese, ein „innen“ angehängt, weil es ja so lustig ist Wiesinnen zu sagen und damit allen Frauen abzusprechen, dass sie Männern gleichwertig sind. Ja, Sprache schafft Wirklichkeit und beeinflusst uns alle. Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen hat Sprache eine Auswirkung auf das Selbstbewusstsein – traut es sich ein junges Mädchen zu einmal Chefin zu werden oder nicht

– das kann mitunter von einer geschlechtersensiblen Sprache abhängen.

Der Widerstand, der selbst so einem simplen Baustein, wie der sprachlichen Visualisierung der größeren Hälfte der Menschheit entgegenkommt, macht offensichtlich, dass viele an echter Gleichstellung erst gar nicht interessiert sind.

Wie sollen wir zu gleicher Bezahlung, einer gleichen Aufteilung unbezahlter Arbeit und zu gleichen Chancen kommen, wenn es nicht einmal auf dieser Ebene funktioniert?

Nämlich, dass in offiziellen Schriftsätzen weibliche Formen entsprechen berücksichtigt und angewendet werden.

Und auch in Anträgen für die Ausschüsse und den Gemeinderat und Verordnungen der Marktgemeinde Gablitz, wo die Frauen bisher oft unterschlagen und totgeschwiegen werden.

Gut, dass wir Anfang Oktober das Frauen*volksbegehren unterstützen können – und damit alle gemeinsam ein Zeichen für echte Gleichstellung abgeben werden!

■ Florian Ladenstein

DA MÜSSEN WIR WENIGSTENS NICHT GENDERN ...

Diese süffisant geäußerte Meinung vertrat BM Cech in der letzten Gemeinderatssitzung anlässlich einer Straßenneubenenennung im Zuge eines Aufschließungsprojektes im Hochbuch. Es geht dabei um den Bereich der sogenannten Kuntnerwiese.

Als Begründung hat er dann noch folgendes zum Besten gegeben: „Weil es kann ja auch die Kuntner heißen“ und „die Bewohner (und wie wir annehmen auch die Bewohnerinnen) der neuen Siedlung müssen sich dann nicht mit so Wortungetümen wie Schwester Alfons Maria Gasse herum-schlagen.“

Nach wie vor sind Frauen im öffentlichen Raum in Gablitz massiv benachteiligt. Derzeit sind 94 Straßen und Plätze nach Männern benannt und nur zwei nach Frauen. Das ist auch ein sehr deutliches Zeichen wie Frauen und ihre Leistungen für unsere Gesellschaft gewertet werden.

Auch ansonsten schaut es schlecht aus von Seiten der ÖVP dominierten Politik und in der Gemeindeverwaltung wenn es um die Sichtbarmachung der größeren Hälfte der Menschheit und der BewohnerInnen von Gablitz geht.

■ Fritz Weiss

ORTSZENTRUM –

ES WIRD ZUNEHMEND UNKLARER

Mit der Zeit, so heißt es, sieht frau/man klarer. Was das Ortszentrum und dessen Neugestaltung betrifft, kann das wohl bisher nicht behauptet werden.

Am 24. Mai 2018 waren alle GablitzerInnen zu einem Workshop zum neuen Ortszentrum eingeladen. Gut versteckt im Amtsblatt, daher rechnete die Gemeindeverwaltung auch nur mit den 20 üblichen Verdächtigen (lt. Aussage BM Cech) und nicht mit diesem gewaltigen Andrang.

Über 80 Personen drängten sich in den Gemeinderatssaal und aus allen Zimmern wurden noch zusätzliche Sessel geholt, um den Ansturm bewältigen zu können.

Es zeigte sich aber dann ganz schnell, dass es zwei grundsätzlich unterschiedliche Erwartungshaltungen an die Veranstaltung gab:

- Einerseits der Bürgermeister und der Kleinregionsmanager, die, aus Gründen die ich noch erläutere, unbedingt eine BürgerInnenversammlung zur Neugründung des Dorferneuerungsvereins brauchten.
- Andererseits die GablitzerInnen, die hofften endlich Klarheit über die Planungen im Ortszentrum zu bekommen.

Der Kleinregionsmanager mühte sich redlich über Bürgerbeteiligungsprozesse anderer Gemeinden zu informieren, über deren Projekte und wie toll das alles geworden wäre. Aber leider, leider, das Projekt des Klosters und der Bundesforste stehe heute explizit nicht zur Diskussion.

Darauf regte sich mehr als nur Unmut unter den Anwesenden, die ja genau das diskutieren oder zumindest darüber informiert werden wollte. Und kaum jemand wollte sich neuerlich einen Dorferneuerungsvereinsprozess antun, der ja in der Vergangenheit schon so glorios gescheitert ist. Da nicht absehbar war, dass es konkrete Informationen dazu gibt verließen daraufhin etliche Personen die Veranstaltung.

Auf Druck der TeilnehmerInnen hin ließ sich BM Cech schließlich doch zu folgenden, eher bescheidenen Aussagen hinreißen:

- Es werden im Bereich des Klosters 9.000 m² auf Bauland umgewidmet, was darauf entstehe wisse er nicht.
- Damit diese Umwidmung erfolgen könne, werde eine Flutmulde zur Hochwassersicherheit errichtet. Laut BM Cech sei diese alternativlos, das vom Hochwasserschutz des Landes vorgeschlagene Retentionsbecken (wie in Höbersbach) sei abgelehnt worden. Die Frage ist: von wem? Wer hat dazu jemals Pläne gesehen?
- Ein Verkehrsplaner sei beauftragt worden. Auf die Frage, welche Vorgaben dieser hätte, antwortete er: „Eine neue schmale Straße mit Parkplätzen.“
- Auch wenn man auf den neu gewidmeten Grundstücken nichts planen könne, könnte sich die Gemeinde ja etwas wünschen – zum Beispiel einen Kindergarten. Dessen Fläche würde dann gepachtet.

Das war es dann mit der Informationsdichte. Mehr gab es nicht. Keine Aussage dazu wie viele Wohnungen auf die 9.000 m² Fläche gebaut werden sollen, wie hoch die Gebäude werden, was die Infrastruktur (Straße, Brücke, etc.) dazu kostet, wann mehr Informationen vorliegen werden, etc.

Der Rest des Abends war dann eine muntere Themensammlung, was man sich schon immer in Gablitz gewünscht hatte, aber nicht zu sagen traute. Die Umsetzbarkeit war, ob der spärlichen Faktenlage, sowieso unerheblich. Die Vorschläge, so wie sie dann gekommen sind:

- Platz für Jugendliche
- Platz für SeniorInnen

- Betriebsansiedlungsgebiete
- Co-Working Space
- Begegnungszentrum
- Platz für PfadfinderInnen
- Gratis W-Lan am Hauptplatz
- Beachvolleyballplatz und SkaterInnenplatz im Zentrum
- Grätzelfeste
- City Management (Kümmerer)
- Öffentliches WC und Wickelplatz
- Platzbelebung des zukünftigen Hauptplatzes
- Jugendzentrum mit Schalldämmung
- Mehr öffentliche Veranstaltungen
- Heuriger mit Gablitzer Schnecken
- Mehr Mountainbikestrecken
- Mehr Wanderwege
- SchlafgablitzerInnen ins Zentrum locken
- Eigene/r SeniorInnenbeauftragte/r weil es nur politische SeniorInnenvereine gibt
- Einkaufskarte für Gablitzer Geschäfte
- Parkplätze im Zentrum, von dort weg kann frau/man dann ein Mobilitätszentrum planen.
- Shuttlebus bei Veranstaltungen zur Verfügung stellen.
- Mitfahrbänke
- Stadtmarketing auf sozialen Medien
- Campuskonzept am neuen Hauptplatz und größere Gastronomiebetriebe
- Öffentliche Sitzbänke am neuen Hauptplatz im Schatten
- Hundezone, um die Kinder zu schützen.
- Zigarrenloungue
- Bessere Abstimmung zwischen Bus und Bahn

Am Ende der Veranstaltung wusste niemand mehr als am Anfang, der Regionsmanager hatte aber genug Material für ein nettes Kurzkonzept eingesammelt. Ein voller Erfolg.

■ GGR DI Gottfried Lamers

FAKTENLAGE

Obwohl in der BürgerInnen-Veranstaltung am 24. Mai 2018 kaum klare Aussagen zur Zukunft des Ortszentrums kamen, gibt es doch einige Anhaltspunkte, wo die Reise hingeht. In einer kurzfristig einberufenen Gemeinderatssitzung am 4. Jänner wurde ein Kooperationsvertrag zwischen der Österreichischen Bundesforste AG, der Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser, Provinz Österreich und der Marktgemeinde Gablitz beschlossen.

Die Eckpunkte dieser Vereinbarung:

- Die Marktgemeinde Gablitz hat ein gewichtiges Interesse an der Schaffung von Wohn- und Geschäftsflächen sowie Einrichtungen der öffentlichen Hand.
 - Anmerkung. Das sind Wohnflächen die im Entwicklungskonzept von Gablitz, das ein Bevölkerungsziel von 7.000 EinwohnerInnen bis 2033 beinhaltet, noch nicht einberechnet waren. Mit diesem Bauprojekt wird daher die EinwohnerInnenzahl darüber hinaus gehen.
- Die Marktgemeinde Gablitz tritt als Konsenswerberin für die wasserrechtliche Bewilligung für das Hochwasserschutzprojekt auf (Flutmulde).
 - Anmerkung: Andere Möglichkeiten der Hochwassersicherheit wurden von der ÖVP bereits in den vergangenen Jahren ver-

worfen bzw. nie in Ausschüssen diskutiert.

- Die Marktgemeinde Gablitz betreibt die Umwidmung auf Flächen der Kongregation in Bauland-Kerngebiet und die Aufhebung der Bausperre.
 - Anmerkungen. Die Umwidmung passiert uns nicht, die ÖVP will sie ganz konkret.
 - Bauland-Kerngebiet ist die höchste Bauklasse in Gablitz, also die Möglichkeit für mehrgeschossigen Wohnbau und die Bauplatzausnutzung mit hoher Bebauungsdichte.
- Die Marktgemeinde Gablitz sagt zu, die notwendige technische Infrastruktur zu schaffen das sind Straßen, Brücken, Überfahrten, Ver- und Entsorgung, Beleuchtung, etc.
 - Anmerkung: Alles auf Kosten der öffentlichen Hand, das heißt der Gemeinde Gablitz. Die zu erwartenden Aufschließungskosten werden niemals diese Infrastrukturerstellungskosten decken können.
- Die Marktgemeinde Gablitz klärt die Machbarkeit und Kosten der Verlegung der Tennissportanlage und organisiert diese. Die Kosten tragen ÖBF und Kongregation bis zu einer Summe von € 150.000,-
 - Anmerkungen: Allfällige Kosten darüber hinaus trägt die Gemeinde
 - Als GGR DI Lamers 2014 vor-

schlug, ein langfristiges Sportkonzept auszuarbeiten, bei dem auch Machbarkeit und Kosten einer Verlegung des Tennisplatzes erhoben werden sollten, wurde dieses von der ÖVP vehement abgelehnt. da hätte es möglicherweise noch Förderungen vom Sportreferat des Landes gegeben.

- Die Kongregation und die ÖBF geben gemeinsam einen städtebaulichen Entwurf in Auftrag.
 - Anmerkung. An der Planung des Gesamtareals hat die Marktgemeinde Gablitz keinen Anteil.
- Terminkoordination:
 - Planungsauftrag: bis Juni 2018
 - Antragstellung zur wasserrechtlichen Bewilligung: 1. Quartal 2018
 - Abriss der bestehenden Klostergebäude: ab Juni 2018
 - Abriss Forsthaus: Anfang 3. Quartal 2018
- Die Vertragsparteien sagen sich wechselseitige bestmögliche Unterstützung bei der Erreichung des Vertragszwecks zu.
 - Anmerkung: Schön, dass sich die Gemeinde so rührend um das Wohlergehen von privaten Gebäudeerrichtern sorgt.
 - Anmerkung: Wir hoffen, dass sich in Zukunft auch kleinere HäuselbauerInnen dieser „bestmöglichen auch finanzieller Unterstützung“ erfreuen dürfen.

■ GGR DI Gottfried Lamers

DORFERNEUERUNGSVEREIN GABLITZ

Es gab in Gablitz schon einmal einen breiten Prozess zur Dorferneuerung. 2006 wurde vom Land NÖ initiiert, ein Verein gegründet der, von der Politik unabhängig, eigenständig Projekte ausarbeiten und diese dann den politischen Gremien präsentieren sollte. Im Idealfall hätten sich die GemeindepolitikerInnen dafür bedankt und die Umsetzung eingeleitet.

Tatsächlich fanden sich auch viele InteressentInnen, die gute Ideen hatten und diese auch professionell aufarbeiteten. Umgesetzt wurde von den 12 Projekten lediglich das Energieleitbild, sonst nichts. Es ist daher auch kein Wunder, dass niemand von den ehemaligen Vereinsmitgliedern einer Neugründung positiv gegenübersteht.

Damals war der Verein darauf angelegt, neue InteressentInnen für die ÖVP zu finden, diesmal ist das Interesse der Gemeinde eher finanzieller Natur. Das Land NÖ ist praktisch pleite und hat daher beschlossen, die ehemals üppig fließenden Förderungen „strategisch“ zu verteilen. Nur noch Projekte, die aus Dorferneuerungsvereinen oder Kleinregionen

kommen, haben eine Chance auf Förderung.

Darum also die Notwendigkeit und Dringlichkeit ein neues Kurzkonzept beim Land für einen Dorferneuerungsprozess einzureichen. Das ist über einen Beschluss in der Gemeinderats-sitzung vom 21. 6. 2018 auch erfolgt.

Weil dieses Kurzkonzept die Basis der Betreuung durch den Regionalmana-ger ist, dieser wieder die Bedingung für einen Prozess, dieser wiederum die Basis für Projekte und diese, „mit BürgerInnenbeteiligung“ entstandenen Projekte der Auslöser für Förderungen sind. Sofern es dann überhaupt noch Förderungen gibt ...

Da es keine Mindestbeteiligung für politisch nicht zuordenbare BürgerInnen gibt, werden die ÖVP MandatarInnen schon dafür sorgen, dass keine Überraschungen in diesem Prozess passieren. Immerhin ist ja auch der ÖVP GR Haas der Obmann des Vereins.

■ GGR DI Gottfried Lamers

MIT VERZÖGERUNG ZUR ÖFFI-REVOLUTION

WIR KÄMPFEN WEITER FÜR

BESSERE ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Manchmal braucht ein Antrag etwas Zeit, in diesem Fall ziemlich viel Zeit: nämlich 2 Jahre. Drei Mal wurde mein Antrag zur Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel in jeweils aktualisierter Form schon im Gemeinderat eingebracht, jedoch jedes Mal aufs Neue von beinahe allen anderen GemeinderätInnen abgelehnt oder in einen Ausschuss verwiesen.

Zuerst, wie das Thema den anderen Fraktionen nicht dringlich genug erschien, und zuletzt, da Gablitz sich erst mit den anderen Gemeinden der Region absprechen will. Nun ist es aber so, dass bereits nicht nur zwei Jahre Zeit gewesen wäre, um sich mit anderen Gemeinden abzusprechen. Durch den Vorstoß der Stadt Wien sind PendlerInnen aus Niederösterreich gerade jetzt in aller Munde und auch auf Bundesebene Thema. Gablitz hätte hier aktuell die perfekte Möglichkeit gehabt sich konstruktiv einzubringen und eigene Vorschläge vorzulegen, hat dies aber erneut verschlafen.

Andere Gemeinden handeln da viel schneller: im Gegensatz zu Gablitz hat Purkersdorf es nämlich geschafft, noch vor dem Sommer eine Position zur Situation der öffentlichen Verkehrsmittel zu beschließen.

In Gablitz peilen wir halt lieber eine Hinhaltenaktik mit einer Dreijahresfrist für den Antrag zur Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel an.

Tatsache ist, dass die öffentlichen Verkehrsmittel insbesondere in Niederösterreich ständig teurer werden und das Angebot immer noch viele Lücken aufweist. In Zeiten übermäßiger

Feinstaubbelastungen, erhöhter CO₂-Emissionen sowie steigender Kosten für den Individualverkehr wollen immer mehr Menschen von sich aus auf umweltfreundliche Mobilität umsteigen. Ein attraktives und praktikables Angebot für den Alltag fehlt leider für viel immer noch.

Wir haben daher einen 3-Punkte Plan für eine kleine Öffi-Revolution ausgearbeitet um damit die BewohnerInnen Niederösterreichs von der Abhängigkeit des Autos zu befreien. Wir wollen:

1. Ein 365 Euro-Öffi-Ticket für alle NiederösterreicherInnen, das für nur einen Euro täglich die Benutzung aller öffentlichen Verkehrsmittel in Niederösterreich ermöglicht.

2. Kurzfristig die Einführung eines attraktiven PendlerInnentickets, das Menschen bei einem Aufpreis von z.B.: 100 € die Nutzung von Bus und Bahn bis zur Wiener Stadtgrenze ganzjährig garantiert und damit den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel unschlagbar vorteilhaft macht.

3. Mittelfristig die Ausweitung der Wiener Kernzone auf die pendlerInnenstärksten Umlandgemeinden, sodass ohne Aufpreis die Wiener 365 € Jah-

reskarte bis Gablitz verwendet werden kann.

Alle drei Punkte werden jedoch nur funktionieren, wenn gleichzeitig auch am Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel gearbeitet wird und derzeit noch bestehende Lücken im Verkehrsnetz geschlossen werden.

Dass hierfür Geld vorhanden wäre, zeigt sich nicht erst an millionenschweren Verkehrsprojekten, wie der Waldviertelautobahn oder dem Lobautunnel, die sich leider wieder nur am motorisierten Individualverkehr orientieren.

Wer will, der kann die ökologische Verkehrswende einläuten.

Die Frage ist: will Gablitz das? Will Niederösterreich das? Und will die Bundesregierung das überhaupt?

Als Grüne Liste Gablitz bleiben wir bei dem Thema jedenfalls dran, auch wenn es noch fünf weitere Jahre dauert. Die Klimakrise verlangt nach einer Umstellung, und wenn die Umstellung auch noch der ohnehin viel zu dünnen Geldbörse der Menschen zugutekommt – umso besser!

■ Florian Ladenstein

UNSER MICHI BEKOMMT ALLES UMSONST!

VERMUTLICH WEIL ER SO EIN LIABER BUA IST ...:

In der letzten Zeit häufen sich die Meldungen, wo unser Bürgermeister in verschiedenen Regionalmedien stolz verkündet, was Gablitz zukünftig alles durch die, derzeit noch nicht öffentlich bekannte Entwicklung am privaten Areal der Kongregation, gratis bekommen wird.

Ohne Kosten für die Gemeinde Gablitz wird es mindestens ein neue Festhalle oder Veranstaltungszentrum geben und einen Kindergarten und und ... vermutlich wird es, wie im Märchen, auch noch Gold und Silber regnen.

Und das, obwohl wir alle sicher nicht mehr in die Zielgruppe der Beschenkt durch das Christkind fallen.

Für die neue Dorfentwicklung, die aus welchen Gründen auch immer, für die ÖVP Gablitz nur auf einer privaten Liegenschaft im Bereich des Klosters vorstellbar ist, werden natürlich jede Menge kostenintensive Vorleistungen von der Gemeinde erwartet. und natürlich ohne, dass wir viel mit zu reden hätten, wie die Entwicklung dann, zum Beispiel bei neuen Mehrgeschosswohnbauten und anderen Bauvorhaben vorgesehen ist.

Die Kosten alleine für den, von der Gemeinde Gablitz errichteten Parkplatz auf Privatgrund für das ÄrztInnenzentrum, von dem, über die entsprechenden Mieteinnahmen nur die Kongregation profitiert, betragen EUR 156.000,- ohne jegliche Gegenleistungen für die Markt-gemeinde Gablitz.

Es gibt eine Vereinbarung mit der sich

die Gemeinde Gablitz dazu verpflichtet hat, die Organisation für die Absiedlung des Tennisplatzes – ein privater Verein nutzt auf Grund einer privaten Vereinbarung einen Privatgrund – für die Kongregation und die Bundesforste als NutznießerInnen abzuwickeln. Der Tennisplatz soll verlegt werden, weil dieser einerseits auf wertvollem Bauland im Kerngebiet situiert ist und dann natürlich auch für die weitere Entwicklung der Verkehrserschließung und Hochwassermaßnahmen für die zukünftige Bebauung „Kloster“ im Weg liegt.

Wo sind da die öffentlichen Interessen für die Markt-gemeinde Gablitz?

Als Vorleistung für die bauliche Entwicklung auf dem Areal der Kongregation wird die Gemeinde Gablitz eine ganze Menge an sehr kostenintensiver Infrastruktur finanzieren müssen.

Die Markt-gemeinde verpflichtet sich nach der Umwidmung, die Kosten für die Aufschließung der neuen Baulandflächen samt Wegebau und neuer Brücke über den Gablitzbach zu tragen. Und das sind min. EUR 900.000.

Und dann ist auch noch als Hochwasserschutzmaßnahme eine Flutmulde zu

errichten, deren Erstellung sich sicher auch nicht aus der Portokassa berap-pen lässt.

Weitere Informationen und Kommentare finden Sie auch im Infokasten Faktelage von GGR DI Lamers auf Seite 05.

Noch nicht geklärt sind natürlich auch die Kosten für den Naturraum und die Zerstörung von Grüngebieten und die BewohnerInnen von Gablitz, besonders des Ortszentrums, wenn eine neue Straßenbrücke über den Gablitzbach geführt wird und sehr viel motorisierter Individualverkehr mit Lärm und Abgasen durch das bestehende Ortszentrum geleitet wird.

Warum wird das bestehende Ortszentrum von der ÖVP derartig vernachlässigt und dann, wenn alles so wird, wie derzeit geplant, vorsätzlich durch ein erhöhtes Verkehrsaufkommen ruiniert? Cui bono?

Der universelle Grundsatz **There is no such thing as a free lunch!** gilt natürlich auch für Gablitz

Oder auch nach Nestroy: Es ist nix umsonst in dieser Welt!

■ Fritz Weiss

RÜCKBLICK:

ROCK DIE BÜHNE 2018

Rocken für den guten Zweck: im Juni ging das alljährliche Rock-Benefizkonzert der „Grünen & Alternativen Jugend Wienerwald“ in die dritte Runde. Mit über 100 jungen Konzertbesucherinnen und Konzertbesuchern wurde einen Abend lang zur Musik von „Damnius“ und „No Name Product“ die „Bühne“ zum Beben gebracht. Und das wie jedes Jahr für den guten Zweck: nach der Gablitzer Flüchtlingshilfe „Gablitz hilft!“ und dem Ausbildungszentrum „Dorothea“ erhielt diesmal das Purkersdorfer Jugendzentrum „re:spect“ die gesammelten Spenden.



Die „Grüne Jugend“ übergibt das Spendengeld: über 200 € gingen an „re:spect“!

DIE GRÜNE LISTE GABLITZ LÄDT EIN

SOMMERKINO

DER VOLLPOSTEN

AVANTI BEAMTI – QUO VADO?
Regie: Gennaio Nunziante

SA, 18. AUGUST 2018

GASTHAUS ZUM SCHREIBER

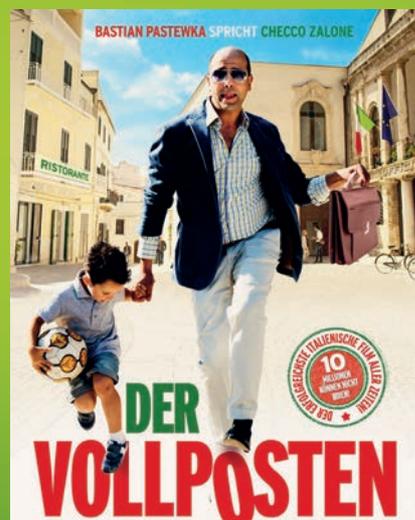
Linzerstraße 77, 3003 Gablitz

Einlass: ab 19 Uhr

Beginn: 20:30 Uhr



EINTRITT FREI!



DIE GRÜNE LISTE GABLITZ LÄDT EIN

HERBSTFEST

SA, 1. SEPTEMBER 2018, ab 15 UHR
Ferdinand Ebner Gasse vor der Volksschule

Ponyreiten – Kinderschminken – Basteln mit Naturmaterialien – Hüpfburg – Malen und Gestalten – Gemüseschnitzen mit Nui und Tookta – Kinderspiele – Kräuterworkshop – Bau von Vogelhäuschen und Nützlingsunterkünften.

Informationen zu: Natur im Garten, Biosphärenpark, Natur- und Umweltschutz, Tauschkreis, Vegetarische Ernährung, Verein Team Gablitz hilft, und vieles mehr ...

GEWINNSPIEL

Ausstellung: **PILZE**

Grüne Radrettung: **BIKE FRANZ**

Kommen Sie mit ihrem Fahrrad, kleine Reparaturen (ohne Ersatzteile) zum Beispiel Einstellen der Bremsen, usw. werden sofort und kostenlos erledigt

Besuchen Sie das

HEIMATMUSEUM – Familientag 16 – 18 Uhr

Sonderausstellung:

GEFEIERT WIRD IN GABLITZ

Grüne & Alternative Jugend Wienerwald:
STOFFDRUCKWORKSHOP

Live Musik ab 16:30 Uhr:

„**DIE UNGERADEN**“ UNPLUGGED
ehedem Yppies

Für Speis und Trank ist gesorgt:

Bio-Säfte, Getränke, Fairtrade-Kaffee,
Kuchen, Brote, ...

EINTRITT FREI!

